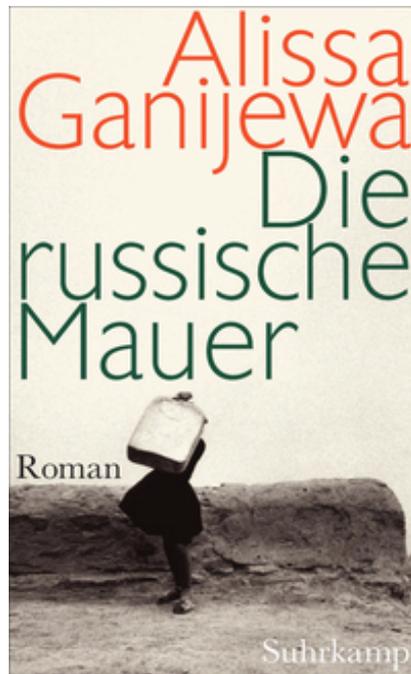


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Ganijewa, Alissa
Die russische Mauer

Aus dem Russischen von Christiane Körner

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42425-4

SV

Alissa Ganijewa
Die russische Mauer

Roman

Aus dem Russischen von
Christiane Körner

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
Prazdničnaja gora bei Astrel, Moskau.

Die Übersetzerin dankt dem Deutschen Übersetzerfonds
für die großzügige Unterstützung ihrer Arbeit.
Abweichungen der vorliegenden Übersetzung von der
Originalausgabe wurden mit der Autorin abgestimmt.

Erste Auflage 2014

Copyright © A. A. Ganieva

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: TypoForum GmbH, Seelbach

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42425-1

Die russische Mauer

Prolog

»Anwar, hol den Korkenzieher!«, rief Jussup gut gelaunt und schwenkte den Arm.

Anwar rannte in die Küche, und sofort hüllte ihn eine Mehlwolke ein. Sumrud stand am Tisch, warf das Sieb von einer Hand in die andere und verkündete:

»Nun stell dir das vor, Gulja! Ich kenne sie seit dem Studium, zwanzig Jahre, mindestens, sie hatte schon immer eine scharfe Zunge, so eine ironische Art, verstehst du. Ihr Mann ist vor ungefähr zehn Jahren religiös geworden, deshalb hat sie sich scheiden lassen, sie wollte ihr Leben nicht ändern. Und jetzt treffe ich sie, und sie sagt zu mir, ich habe den Hadsch vollzogen, sagt sie. Ich war so verblüfft, ich konnte es gar nicht glauben. Mit wem, frag ich. Na, mit meinem Mann, sagt sie, mit meinem Ex.«

»Amaaan!« Gulja, rundlich, mit schimmernder Bluse, ließ sich auf einen Stuhl sinken.

»Jetzt betet sie, hält die *urasa** ein. Ich hab ihr zum Spaß vorgeschlagen, heirate ihn doch noch mal, wo ihr jetzt wieder ein Herz und eine Seele seid. Er hat zwar schon eine neue Frau und Kinder, aber diesmal könnte sie seine Zweitfrau sein.«

»*Wai*, bei uns gegenüber wohnt so eine Zweitfrau«, Gulja winkte ab. »Oder eher Nummer vier. Eine Russin, sie hat den Islam angenommen und läuft bedeckt herum. Ihr Mann ist einer von den Chefs im Zementwerk. Der kommt freitags mit seinen Personenschützern angefahren. Stell dir das mal vor! Du gehst morgens den Müll rausbringen oder einkaufen, machst

* Das Fasten während des Monats Ramadan (turkspr./arab.). Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Fußnoten von der Autorin.

die Tür auf, und da steht so ein Gorilla auf der Treppe, hält Wache und fährt bei jedem Stufenknarren hoch. Dann taucht der Chef auf, also der Mann von ihr. Gesehen habe ich den noch nie. Aber es ist auch so klar, wann er kommt. Sie bringt ja vorher das ganze Treppenhaus auf Hochglanz ...«

»Anwar, der Korkenzieher ist in der anderen Schublade«, unterbrach Sumrud, während sie den Teig knetete. »Du, Gulja, ehrlich gesagt, ich mag die Bedeckten nicht.«

»Ich hab solche Angst, dass meine Patja sich bedeckt«, jammerte Gulja, strich ihren glänzenden Rock glatt und senkte die Stimme. »Ein entfernter Verwandter hat um sie geworben, ein ganz verdächtiger Kerl. Vorschriften hat er ihr gemacht ohne Ende, wie sie sich benehmen soll. Patja hat die *urasa* eingehalten, da kommt sie eines Tages bei Regen nach Hause und heult. Mir ist, sagt sie, Wasser ins Ohr gekommen, jetzt ist das Fasten gebrochen. Ich bin so wütend geworden! Schluss damit, sag ich zu ihr. Pass bloß auf, sag ich, wenn ich dich im Hidschab sehe!«

»Woher kommt bloß diese Mode?« Sumrud zuckte die Achseln.

Anwar schnappte sich den Korkenzieher und lief ins Wohnzimmer zurück. Dort wurde laut gelacht.

»Wie es so schön heißt: Ein Aware hat geträumt, er würde verprügelt, und am nächsten Tag legt er sich mit einer Menge Leute schlafen«, sagte Kerim. Seine Brillengläser blitzten, und er schob Jussup, dem Mann mit der Riesennase, ein großes Weinglas hin.

Sie schenkten Kagor aus Kisljar ein und stießen an. Der hochgewachsene Jussup, der kahl werdende Kerim, der stämmige Maga, der dürre Anwar ...

»Trinkst du überhaupt nicht, Dibir?«, fragte Jussup. Ein Mann mit gerunzelter Stirn und verbundenem Finger, der sich bis dahin kaum am Gespräch beteiligt hatte, schüttelte den Kopf:

»Das ist *haram**.«

* Nach der Scharia verbotene Handlung (arab.)

»Sich betrinken ist *haram*, finde ich auch, aber der Kagor ist ein Gedicht. Schau mal, was für ein Bukett, was für ein Geschmack! Die reinste Medizin! Meine Mutter hat mir als Kind immer Maisbier gegeben, fürs Herz.«

Dibir schien etwas erwidern zu wollen, schwieg aber, wie es seine Gewohnheit war, und schaute zur Kommode, auf der ein Ziegenfigürchen aus Metall stand.

»Ich weiß noch«, begann Kerim schmatzend und rückte seine rutschende Brille zurecht, »wie wir zu Sowjetzeiten in den Weinberg gegangen sind. Wir haben gearbeitet, dann die Eimer umgedreht, getrommelt und Lesginka getanzt. Damals hat Usman noch mit uns studiert, den haben sie dann rausgeschmissen. Er hat immer am meisten getrunken und uns sofort wieder um einen Rubel angebettelt.«

»Was für ein Usman?«

»Wie, was für einer?«, fragte Kerim zurück, während er mit seiner Gabel hantierte. »Der, der heute heilig ist, Scheich Usman. Er wurde rausgeschmissen, hat lange als Schweißer gearbeitet, dann hat er, glaube ich, irgendwelche Mützen verkauft. Und heute kommen Leute zu ihm und wollen *barakat**.«

»*Wach***!«, rief Jussup verwundert.

»*Wach*, sagte Lenin, und alle dachten, er wäre ein Dag«, kommentierte Kerim.

Dibir hob sein viereckiges Gesicht und rutschte auf dem Stuhl herum.

»Bist du etwa Atheist, Kerim?«, fragte er mit einem Räuspern.

Kerim ließ die Gabel fallen und hob die Hände:

»Schon gut, schon gut, ich tu ihm nichts, dem Scheich! Ich hab ihm immer einen Rubel gegeben.«

Anwar lachte los.

»Weißt du, Bruder, in dir sitzt genauso ein *iblis**** wie in den

* Segen, Gnade (arab.)

** Emotionsverstärkende Partikel (awarisch) [Anm. d. Ü.]

*** Böser Geist, Dämon (arab.)

Verirrten im Wald. Ihr lebt in ewigem *aswas*.^{*} Was für ein Beispiel gibst du ihnen?«, erwiderte Dibir barsch und nickte Anwar und Maga zu.

»Was für ein Beispiel ich gebe?« Kerim riß die Arme hoch. »Ich arbeite, während ihr betet.«

»Sumrud!«, rief Jussuf, der von ferne einen Streit kommen sah. »Bring den Tschudu**!«

In der Küche hörte man Lärm. Dibir sah aufmerksam zu Kerim, der seine Auberginen verschlang, als wäre nichts gewesen, und tat sich, nachdem er *bismillah* gemurmelt hatte, ebenfalls Gemüse auf. Die Frauen kamen mit zwei Platten dampfender gefüllter Fladen herein.

»Komm raus, bisschen trainieren«, raunte Maga Anwar ins Ohr und bewegte die Schultern.

»Seid wieder da, bevor das Essen kalt wird«, bat Sumrud, als sie die beiden durch die Tür verschwinden sah.

Im kleinen Innenhof war es schon ganz dämmrig. Draußen hörte man weder die Rufe spielender Kinder noch die übliche Musik oder den schwungvollen Handschlag abendlicher Begegnungen.

»Still heute«, bemerkte Anwar, galoppierte zur Turnstange und zog sich an seinen langen Armen hoch.

»Kannst du Aufschwung?«, fragte Maga.

»Ja, guck, ich kann Aufschwung und Riesenfelge vorwärts und rückwärts«, antwortete Anwar feurig und nahm Schwung mit den Beinen, um die Übungen vorzuführen.

Maga sah dem Gehampel zu und grinste.

»Das ist grottenschlecht, Mann, lass mich mal.«

»Ich bin noch nicht fertig«, erwiderte Anwar, der an einer Hand hing.

»Zeig mal die Bruder-Faust!«, rief Maga.

* Ungesunde Abhängigkeit eines Menschen von bösen Mächten (arab.)

** Dagestanisches Nationalgericht

»Hier«, sagte Anwar folgsam und ballte die freie Hand zur Faust.

»So musst du auch den Arsch zusammenkneifen, *le**!«, lachte Maga und verjagte Anwar von der Stange.

Dann fragte er:

»Was ist das für einer, dieser Dibir?«

»Ein Bekannter von uns.«

»Ein Sufi, was? Diese Sufis können auch nichts anderes, als ihre *tschIanda*** dem Propheten unterzuschieben«, sagte Maga, machte ein paar rasche Klimmzüge und sprang auf den Boden. »Baschir aus unserem Dorf, Alter, der hat mich zu einem Stein gebracht. Das ist ein *aschdacha****, sagt er.«

»Was für ein *aschdacha*?«

»Warte. Ein *ustas***** erzählt den Leuten ein Märchen. Es war einmal ein Schäfer, der hütete die Schafe von anderen Leuten, und ein *aschdacha* hat ihm Hammel geklaut. Ein Mal, noch einmal. Aber der Schäfer kneift nicht. Ey, sagt er, gib die Hammel zurück, sonst denken die Leute schlecht von mir. Der *aschdacha* lässt ihn voll abblitzen. Da nimmt der Schäfer Pfeil und Bogen und schießt auf den *aschdacha*, und der Pfeil geht in den Körper rein und kommt auf der anderen Seite wieder raus. Und dann bittet der Schäfer Allah, den *aschdacha* in einen Stein zu verwandeln.«

»Und der Stein ist jetzt der *aschdacha*? Sieht er wenigstens so aus?«, fragte Anwar, der sich wieder auf die Stange geschwungen hatte und jetzt kopfunter in den Kniekehlen baumelte.

»Kein Stück. Aber er hat da so ein Loch. Baschir glaubt, das Loch kommt von dem Pfeil, und der Kopf, sagt er, ist später von selbst abgefallen.«

* Anredeformal, an Männer gerichtet (awar.)

** Unsinn, dummes Zeug (awar.)

*** Böses Ungeheuer (turkspr.)

**** Lehrer der Tariqa (arab., wörtl. der Weg, in Dagestan sehr populäre mystische – sufistische – Lehre des Islam; auch die sufistische Bruderschaft, der Sufi-Orden).

»Der hat noch keinen Stein in den Bergen gesehen, was?«, lachte Anwar, immer noch mit dem Kopf nach unten.

»Da gibt's kaum Steine – in der Gegend ist das so. Ich hab zu Baschir gesagt, Alter, das ist *bida*^{*}, Mensch, *bida*. Und er hat mich als Wahha beschimpft. Für diese Sufis sind alle, die ihnen nicht glauben, Wahhas.«

Man hörte, wie im Haus eine Pandura gestimmt wurde. Maga holte sein Handy heraus und ging in die Hocke:

»Ich ruf mal eine von meinen Tussis an.«

Anwar hob sein leicht pickliges Gesicht zum Himmel. Eine Mondsichel verbreitete dort, in der Reglosigkeit, ihren schwachen Schein und holte mit Mühe die Mansardenbaustelle, die einsame Wandlaterne und die Wäscheleinen aus dem Dunkel. Plötzlich schoss eine erschrockene Fledermaus knapp über die Leinen hinweg. Anwar reckte sich in dem vergeblichen Versuch zu sehen, wohin sie flog. Währenddessen hatten sich die Töne der Pandura im Haus gefestigt, und eine getragene Volksmelodie erklang, die auf unerklärliche Weise zu diesem Abend passte. »Interessant«, dachte Anwar. »Ich sehe die Verbindung, aber die, die jetzt im Zimmer spielen oder essen, sehen sie nicht.«

»Und Rochel-meär, hast du davon gehört? Das verwunschene Dorf. Der Berg der Feste! Mal sieht man ihn, mal sieht man ihn nicht. Die Leute sagen ... Hallo! Na, was machst du so?«, unterbrach sich Maga, grinste ins Handy und wandte sich von Anwar ab. »Warum denn nicht? Red normal, *jo*^{**}! ... Mach hin, hol ein paar Freundinnen und komm ... Was ist denn los? ... Ich weiß alles über dich, tu mal nicht so zimperlich ... Was sagst du, ich mach dich blöd an – ich mach dich gar nicht an! ... Darum geht's dir also ... Komm mir jetzt nicht so super-schlau! ...«

Anwar ging ins Haus. Jussup stand in voller Größe vor dem Tisch, sang ein Volkslied und zupfte an den zwei Nylonsaiten der

* Neuerung, auch Häresie (arab.)

** Anredeformel, an Frauen gerichtet (awar.) [Anm. d. Ü.]

Pandura, während Kerim seinen Gesang mit Gebärden und Ausrufen wie »Ai!«, »Ui!« oder »Hey Mann!« begleitete. Gulja, hochrot im Gesicht, hatte sich auf dem Sofa zurückgelehnt, Dibir blickte versonnen auf seinen verbundenen Finger. Sumrud schnippte lautlos mit den schlanken Fingern, von denen das Mehl stäubte, sie hatte die Augen geschlossen und überließ sich dem Strom der Melodie.

Sie sah sich als kleines Mädchen in den Bergen, im Haus ihrer Urgroßmutter, einer steinalten Frau, die ein weites, wie eine Tunika geschnittenes Kleid trug, das an den Seiten in die Pluderhose gesteckt war. Unter dem Tschochto für alltags, der ihr tief den Rücken hinunterfiel, verbarg sich ein flacher kahlrasierter Hinterkopf, im Alter von der langjährigen Last der Zöpfe befreit. Jeden Tag stieg sie auf den Berg zu ihrem kargen felsigen Stück Land und kam unter Heugarben gebeugt zurück, das Arbeitsgerät voller Erde.

Wenn im Dorf Hochzeit gefeiert wurde, saß die Urgroßmutter, Sumrud auf dem Arm, mit den anderen alten Frauen auf einem der Flachdächer, betrachtete die Tänzer und lauschte den Scherzen des Weinschenks. Die schwarze Tracht ließ die Alten wie Nonnen aussehen, aber in ihnen war keine Spur von Demut. Sie schnupften oder rauchten Tabak, deklamierten bissige Stegreif-Verse, und abends, wenn sie Besuche machten, trugen sie ihre Enkel auf dem Rücken wie Heugarben oder Wasserkrüge.

Sumrud stellte sich für einen Moment das Nachbarhaus vor, die große Veranda mit dem Florteppich. Dort schaukelte eine riesige, stimmungsgewaltige Alte eine selbstgebaute Holzwiege mit einem von Kopf bis Fuß in Windeln verschnürten Baby. Sumrud erinnerte sich, wie sie damals die Kindermatratze mit dem Löchlein an einer ganz bestimmten Stelle befühlt hatte. Darin knisterten duftende Kräuter, und im Kopfteil ruhte versteckt ein Messer ...

Das Lied verklang, und alle klatschten.

»Worum geht es da, Jussup?«, fragte Gulja, die kein Awarisch konnte.

»Um die Eroberung von Achulgo. Um die Erstürmung der wichtigsten Feste von Imam Schamil. Ich übersetz es dir frei ... Also, viele Wochen wehrten die *muridun** die russischen Angriffe auf die unzugänglichen Felsen von Achulgo ab, doch es gab zu viele Feinde und feindliche Kanonen ... Und da zogen die Gebirgsfrauen Tscherkesskas an und kämpften genauso wie die Männer, die Mütter töteten ihre Kinder und sprangen in die Schlucht, um nicht zur Beute der Russen zu werden, die Kinder warfen Steine auf den Feind, doch die Festung wurde gestürmt, jawohl ... Schamil der Tapfere fiel aber nicht in die Hände der Kuffar, obwohl er seinen geliebten Sohn als Geisel gegeben hatte. Ungefähr so geht der Text.«

»Damals hatten die Menschen noch *iman*** , anders als heute«, bemerkte Dibir.

»Mir haben unsere alten Sänger so gefallen!«, sagte Sumrud, während sie ein paar widerspenstige Haarsträhnen hinters Ohr strich. »Guckt euch doch um, heute gibt's nur noch Pop, alle Melodien sind geklaut.«

»Ich mag Sabina Gadschijewa«, widersprach Gulja.

Sumrud winkte ab:

»Ach, ich kann sie gar nicht erst auseinanderhalten, diese Sabinen und Malvinen ... Früher wurde noch mit richtiger Stimme gesungen, die Texte wurden auch selbst geschrieben. Das kann man sich jetzt gar nicht mehr vorstellen.«

»Ewig bist du unzufrieden, Sumrud!«, lächelte Gulja. »Wie lebst du nur mit ihr, Jussup?«

Jussup lachte.

»Ja, die kann man nicht zu Hause einsperren.«

»Einsperren ist auch nicht nötig«, sagte Dibir, »die Frau soll selber begreifen, dass Allah ihr nicht die Aufgabe gestellt hat, die Familie zu ernähren. Also mag sie sich mit häuslichen Dingen beschäftigen.«

* Schüler sufistischer mystischer Lehren

** Glaube an islamische Dogmen (arab.)

»Predigen kannst du deiner Frau, Dibir«, schimpfte Sumrud halb im Scherz und halb im Ernst. »Mir gehen unsere Prediger ohnehin schon auf die Nerven. Gehst du über die Straße, drücken sie dir Flugblätter in die Hand, steigst du in die Marschrutka, stehen sie mit ihren Zeitungen vor dir.«

»Was für Zeitungen?«

»Eure, islamische«, schaltete sich Kerim ein. »Mich nerven sie auch, die Austräger, ehrlich. Vor allem, sie lassen einen nicht in Ruhe. Wir sitzen im Club, hören einfach Musik. Da taucht einer auf. Ganz in Weiß, grüne Tjubetejka, einen Packen Zeitungen im Anschlag. Rustam erklärt ihm ganz normal, dass er uns nicht stören soll. Der Typ zieht ab. Es vergeht keine Stunde, und er ist wieder da. Wahrscheinlich hat er vergessen, dass er schon mal bei uns war.«

»Hättest du mal eine Zeitung von ihm genommen und gelesen! Das hätte dir gutgetan«, sagte Dibir.

Kerim kicherte.

»Was mir guttun würde, wäre ein bisschen Sport, ich habe ewig nichts mehr gemacht, aber die Zeit der Salat muss ich nicht kennen. Das ist *chapur-tschapur** für mich. Abrakadabra, wie man so sagt.«

»Du machst ständig Witze, aber das wird dir am Jüngsten Tag schon noch vergehen«, erwiderte Dibir. »Du hältst dich ja für einen Wissenschaftler, aber die exakten Wissenschaften sind nicht genug, man muss auch die geheime Wissenschaft studieren.«

Sumrud ging zum Fenster und stieß es weit auf. In den Wohnhäusern der Nachbarn brannte kein Licht. Für die Tageszeit war es sonderbar still. Dann begannen irgendwo Hunde zu bellen. Im Zimmer wurde es lebhaft. Sumrud schaute sich um und sah Abdul-Malik in seiner Polizeiuniform hereinkommen und mit ihm einen schnurrbärtigen Unbekannten, einen Mann um die vierzig. Hinter ihnen geisterte Maga durch die Diele.

* Unsinn, Kokolores (awar.)

»Aaaaassalamu alaikum!«, rief Jussup erfreut und stand auf, um die Gäste zu empfangen. Man begrüßte sich.

* * *

Kerim hob das Glas.

»Also dann, auf die Heimat und auf Stalin, wie es so schön heißt! *Sachli**.«

Ein allgemeines *Sachli!* und Gläserklingen ertönten.

»Und, wie läuft es so bei euch an der Front?«, fragte Kerim und sah zu, wie Abdul-Malik sich vom Tschudu nahm, den Sumrud aufgewärmt hatte.

Abdul-Malik hielt einen Moment inne, dann erwiderte er leise:

»Möge Allah diejenigen strafen, deren Hände Blut vergossen haben.«

»*Wallah*, so möge es sein«, wiederholte Gulja klagend.

»Die denken, sie sind Heilige und wir sind dreckige *murtadd*** . Von wegen. Wer tötet hinterlistig wie ein Schakal? Nur die! Maschid hielt einen Lada an, die Insassen haben das Feuer eröffnet und ihn getötet. Dschamal kam aus dem Haus, weil man ihn gerufen hatte, und wurde aus nächster Nähe erschossen. Kurbanow haben sie eine Bombe ins Auto gelegt. Als Salach Achmedow umgebracht wurde, hat der eigene Sohn dabei geholfen! ... Und wie viele Rekruten sind tot? Ich komme gerade aus Gubden, da haben wir ihnen die Hölle heißgemacht ...«

»Mich hat heute ein Bekannter von dort angerufen«, schaltete Kerim sich ein, »der sagt, ihr hättet nichts Besonderes gemacht. Bloß viel Lärm, wie immer. Während das Haus gestürmt wurde, standen die ganzen Leute da und guckten zu – und mitendrin die Wahhabiten aus der Gegend. Alle Dorfbewohner wussten, dass es Wahhabiten waren, die da mit ihnen herum-

* Ausruf beim Anstoßen, etwa »zum Wohl« (awar.)

** Abtrünnige (arab.)

standen. Nach der Aktion saßen die dann auf den Trümmern und diskutierten, wie es weitergehen soll.«

»Was willst du damit sagen?«, fragte Abdul-Malik drohend.

»Ich will sagen, dass ihr auch wusstet, wer die Typen sind, und dass ihr sie nicht festgenommen habt. Und dann wundert ihr euch noch.«

»Es gab keinen Befehl, ohne Befehl nehmen wir keinen fest. Allein können wir gar nichts machen. Wir müssen auf die Brigaden aus Moskau warten«, antwortete Abdul-Malik.

»Einen Scheiß erzählst du ...«, sagte Maga. Aber keiner hörte ihn.

»Lasst ihn essen«, bat Sumrud. »Und währenddessen möchte ich auch einen Toast ausbringen. Darauf, dass Gulja und ich noch die Möglichkeit haben, hier zu sitzen und einen Toast zu sagen.«

Alle lachten betreten.

In das Gläserklirren schien sich noch ein anderer Klang zu mischen. Anwar hob schläfrig den Kopf und sah, wie der Leuchter ganz leicht zitterte. Im nächsten Moment hörte das Zittern auf. Auch Kerim betrachtete den Leuchter und dachte an das große Erdbeben von Machatschkala. Für ihn als Kind waren die Ereignisse damals ein romantisches Abenteuer gewesen. Es gefiel ihm, im Zelt zu übernachten und sich die Zeit des Ausnahmezustands zu vertreiben, indem er mit Raschid und Tolik quatschte oder in seinen weiten Kindershorts aufgekratzt durch die Stadt flitzte.

Später, während des Studiums, interessierte sich Tolik für Steine, und Kerim nahm ihn im Herbst einmal mit ins Gebirge, in sein Heimatdorf, das von einem schroffen Kalksteinfelsen überragt wurde. Tolik ritt, von einem kleinen Jungen begleitet, auf einem Esel den Grat hinauf, was Klatsch und Spott auf dem *godekan** nach sich zog; die Dorfbewohner hockten dort oft

* In Dagestan traditioneller Versammlungsort der Männer unter freiem Himmel, früher eine Art Parlament

tagelang zusammen, in ihre wärmenden alten Burkas gehüllt. Als Tolik in einem dichten Knüppelwald zwei Säcke Pilze sammelte und herunterbrachte, um sie bei Kerim auf der Veranda zu trocknen, kamen die Leute eigens vorbei, um sich diese Seltsamkeiten anzusehen. Sie sammelten keine Pilze und aßen auch keine, aus Angst, sich zu vergiften.

»Ich hab eine Bitte an dich, Jussup«, sagte Abdul-Malik und wischte sich mit der Serviette den Mund ab. »Nurik hier, mein Neffe ...«

Er nickte zu dem schweigsamen Schnurrbartträger hin, und Jussup rückte näher.

»Es ist auch nicht weiter geheimnisvoll«, begann Abdul-Malik halblaut, wedelte mit den Händen und senkte den Blick. »Es geht um Kisiljurt. Dort sind Wahlen zur Gebietsversammlung, und sie wollen Nurik nicht registrieren. Mal passt ihnen dies nicht, mal das. Wir haben alle Unterlagen. Gestern ist Nurik mit seinem *dschamaat** zum Wahlkomitee gegangen. Die Wache hat sie nicht durchgelassen. Zwei Leute haben es trotzdem rein geschafft, aber man hat ihnen prompt die Papiere aus der Hand gerissen und sie zurückgedrängt ... Wahnsinn, hörst du? Unsere haben sich das nicht gefallen lassen, und schon ging der Tumult los. Schlägerei, Pistolen ... Mein Vetter hat eine Kugel in die Schulter gekriegt, ein anderer Typ liegt auf der Intensivstation. Danach wollten die jungen Männer ein paar Häuser anzünden, die älteren haben sie gerade noch stoppen können. Du kannst dir denken, dass unser *tuchum*** sich so eine Respektlosigkeit nicht gefallen lässt!«

»Wach, und wo war der Komiteechef?«

»Das sind ja seine Leute, die den Terror veranstaltet haben.«

»Und warum?«

* Ursprünglich Gemeinschaft, Gruppe (arab.). Im Kaukasus auf dem Land die Bewohner eines Auls. Heute vor allem islamistisch-terroristische Kampfeinheit [Anm. d. Ü.]

** In Dagestan Verwandtschaft, Sippe

»Der ist sauer auf mich; wir haben seinen Neffen verbrannt in einem Auto gefunden, daneben Handgranaten, und er sagt, unsere Einheit hätte das eingefädelt und ihm die Granaten untergeschoben.«

Abdul-Malik sah sich nach den anderen um. Die Frauen waren verschwunden, Kerim, Dibir, Anwar und Maga diskutierten leise in der Ecke und zeigten dabei auf die Metallziege auf der Kommode.

»War der Neffe ein Waldbruder?«, fragte Jussuf.

»Ich schwör dir, der war einer, wir haben ihn lange gesucht. Hat Geschäftsleuten Memory-Sticks geschickt, na, du weißt schon. Nach dem Motto, wenn du kein Geld für den Dschihad gibst, bringen wir dich um. Also, nachdem wir den Neffen gefunden haben, hat er ein Riesenspektakel gemacht. Kundgebungen, *ai-ui*,* »Mütter Dagestans! Und jetzt lässt er Nurik nicht in Ruhe.«

Nurik nickte wortlos.

»Und was habe ich damit zu tun?«, fragte Jussup.

»Die Frist zum Registrieren der Kandidaten ist bald um, wir müssen das rechtzeitig hinkriegen. Du kennst doch Leute in der Stadtverwaltung. Mach ihnen Druck, Jussup, wie ein Bruder. Mit Herz und Seele werde ich dir dankbar sein.«

»Zu wem soll ich denn gehen? Wo ist Kisiljurt? Wo ist die Stadtverwaltung?« Jussup breitete die Arme aus.

»Ich sage dir, mit Herz und Seele werde ich mich erkenntlich zeigen. Geh zu Magomedow, sag ihm, so sieht's aus, er muss sich einschalten.«

Es entstand eine Pause. Jussup dachte angestrengt nach und klopfte mit den Fingern auf sein spitzes Knie. Abdul-Malik wartete und wischte sich mechanisch das Gesicht mit der Serviette ab, Nurik schwieg nach wie vor.

»So ähnliche Ziegen haben wir auf dem Berg gefunden, bloß kleiner«, hörte man Dibirs leise Stimme in der Ecke. »Mit dem

* Affentanz, Theater, Tamtam (awar.)

Metalldetektor haben wir ein paar von denen gefunden und für einen guten Preis verkauft. Um die fünftausend Jahre alt sind die.«

»Wieso habt ihr sie denn verkauft?«, hakte der unermüdliche Kerim nach. »Warum habt ihr sie nicht ins Museum gebracht?«

»Wir hätten sie auch dem Museum verkaufen können, dem Direktor. Aber er hätte weniger bezahlt, und wir haben einen direkten Käufer gefunden. Im Museum gibst du die Sachen für ein paar Kopeken ab, und die verkaufen sie dann selber für viel Geld weiter«, erklärte Dibir. »Der Bruder meiner Frau hat ein altes Gewehr mit Kupferkugeln gefunden, hat es umsonst ins Depot gebracht, und der Museumsdirektor hat sich dann von dem Geld für dieses Gewehr ein Auto gekauft. Also, Bruder, *sabur*,* sonst strapazierst du nur deine Nerven ...«

Jussup nahm die zweite Flasche Kagor und goss Wein in die Gläser.

»Natürlich gehe ich zu Magomedow. Aber ich verspreche nichts ...«

»Warum nicht?«

»Ich habe nicht mehr so gute Beziehungen, Abdul-Malik«, antwortete Jussup und schob ihm das Glas hin. »Frag lieber jemand anderen. Und es wäre in jedem Fall besser, sich an die Gesetze zu halten. Wenn deine Verwandten verletzt wurden, müssen die Schuldigen vor Gericht gestellt werden.«

»O nein«, Abdul-Malik schüttelte den Kopf und schob das Glas von sich, »ich werde nicht auf dich trinken, bevor du mir dein Wort gibst. Ich kann mich ja auch an die Gesetze halten. Dein Neffe da, wo war der letzte Woche?«

»Welcher?«

»Da sitzt er«, Abdul-Malik nickte zu Maga hin und hob die Stimme. »Ein Knabe aus Kjachulai hat ihn beleidigt, und er hat seine Freunde aus Alburikent hergeholt, sieben Autos und drei Motorräder. Die fingen an, den Jungen zusammenzuschlagen.

* Ruhe, Geduld (arab.)